

Reihe „Methodeninnovationen in der Kommunikationswissenschaft“

Empirische Methoden gehören zu den basalen Werkzeugen der Wissenschaft, lassen sich jedoch nicht wie Rezepte anwenden. Vielmehr sind im empirischen Forschungsprozess im Hinblick auf Fragestellung und Gegenstand zahlreiche spezifizierte Entscheidungen zu treffen. Mitunter müssen dabei neue, innovative oder nur selten genutzte Wege beschritten werden, etwa in Bezug auf das übergeordnete Untersuchungsdesign, die Stichprobenbildung, Instrumentenentwicklung, Datenerhebung oder die Auswertung der Daten und Befunde. Methodische Herausforderungen ergeben sich auch für Untersuchungsgegenstände z. B. im Rahmen computervermittelter Kommunikation. Mit diesen Aspekten sollen sich die Beiträge der von Wiebke Loosen konzipierten kontinuierlichen Reihe „Methodeninnovationen in der Kommunikationswissenschaft“ auseinandersetzen. Dabei kommen prinzipiell Beiträge aus allen Themenfeldern der Medien- und Kommunikationswissenschaft infrage, die methodisch innovative Vorgehensweisen in eigenen Studien methodologisch reflektieren, andere Studien einer „sekundäranalytischen Methodenreflexion“ unterziehen und deren innovativen bzw. richtunggebenden Charakter herausarbeiten oder die unabhängig von konkreten Einzelstudien theoretisch-methodologisch Methodenentwicklungen nachzeichnen und reflektieren.*

Das Konstrukt Themenverdrossenheit und seine Messung

Theoretische Konzeptualisierung und Skalenentwicklung

Julia Metag / Dorothee Artl

Eine in Bezug auf die Vermeidung von Informationen bislang kaum untersuchte Erklärungsperspektive ist die Entwicklung von Themenverdrossenheit, die eine Reaktion der Rezipienten auf eine über einen langen Zeitraum anhaltende Berichterstattung über ein Thema beschreibt. Themenverdrossenheit wird als kognitiver und emotionaler Widerstand von Rezipienten gegenüber einem Thema verstanden, so dass sie von diesem „nichts mehr sehen und hören wollen“. Bislang wurden das Konzept und seine möglichen Dimensionen jedoch wenig theoretisch fundiert und empirisch überprüft. Diese Studie leitet fünf Dimensionen von Themenverdrossenheit theoretisch her und entwickelt eine Skala zu ihrer Messung, die anhand einer repräsentativen Befragung zum Thema Flüchtlinge

* Bislang sind in der Reihe Beiträge erschienen zu „Konstruktivismus und Methoden in der empirischen Sozialforschung“ (Verf. Armin Scholl, M&K 2/2011, S. 161–179), „Zur Verknüpfung manueller und automatischer Inhaltsanalyse durch maschinelles Lernen“ (Verf. Michael Scharnow, M&K 4/2011, S. 545–562), zur „Visuelle[n] Inhaltsanalyse – ein Vorschlag zur theoretischen Dimensionierung der Erfassung von Bildinhalten“ (Verf. Stephanie Geise & Patrick Rössler, M&K 3/2012, S. 341–361), zur „Parasozialen Meinungsführerschaft als methodischer Herausforderung“ (Verf. Paula Stehr, Laura Leißner, Friederike Schönhardt & Patrick Rössler, M&K 3/2014, S. 395–416), „Zur Messung von Medienkompetenz – ein Testverfahren für die Dimension ‚Medienkritikfähigkeit‘ und die Zielgruppe ‚Jugendliche‘“ (Verf. Alexandra Sowka, Christoph Klimmt, Dorothee Hefner, Fenja Mergel & Daniel Possler, M&K 1/2015, S. 62–82) sowie über die „Automatisierte Analyse medialer Bildinhalte – Potenziale, Grenzen, methodisch-technischer Status Quo und zukünftige Herausforderungen – eine Bestandsaufnahme“ (Verf.: Stephanie Geise, Patrick Rössler & Simon Kruschinski, M&K 2/2016, S. 244–269).

in Deutschland (n=500) überprüft wird. Das Messmodell zeigt, dass Themenverdrossenheit aus den Faktoren ablehnende Haltung gegenüber dem Thema, Involvement mit dem Thema, wahrgenommene Informationsüberlastung, wahrgenommene Qualität der Berichterstattung und Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung besteht. Zur Konstruktvalidierung der entwickelten Skala werden Zusammenhänge mit der Vermeidung von Informationen durch die Rezipienten analysiert.

Schlüsselwörter: Themenverdrossenheit, Skalenentwicklung, Rezeptionsforschung, Rezeptionsvermeidung, politische Kommunikation, Konstruktvalidierung

1. Einleitung¹

In demokratischen Gesellschaften besteht die zentrale Aufgabe der Massenmedien darin, Bürgerinnen und Bürger umfassend über politisch und gesellschaftlich relevante Themen und Probleme zu informieren und sie so zu politischer Meinungsbildung und Partizipation zu befähigen (Schulz 2011). Gleichzeitig führen Globalisierungs- und Digitalisierungsprozesse dazu, dass den Bürgern heute ein nahezu unbegrenztes Informationsangebot zur Verfügung steht, so dass sie daraus selektieren müssen. Die Notwendigkeit der Selektion ist heute größer denn je zuvor (Bennett & Iyengar 2008; Blekesaune et al. 2012) und so verwundert es nicht, dass sich die Erforschung der Selektion von Medienangeboten und -inhalten zu einem wichtigen Teilbereich der Rezeptionsforschung entwickelt hat. Aus Sicht der rezeptionsorientierten Selektionsforschung umfasst der Begriff Selektion dabei stets zwei Aspekte: Die bewusste oder unbewusste *Auswahl* bestimmter Medieninhalte (Selective Exposure) (Bennett & Iyengar 2008; Donsbach 1991) ebenso wie die bewusste oder unbewusste *Vermeidung* medialer Inhalte (Selective Avoidance), die jedoch deutlich weniger häufig im Fokus der Forschung steht (Elvestad, Blekesaune & Aalberg 2014; Van den Bulck 2006; Zerba 2011).

Hinsichtlich der theoretischen Erklärung von Selektionsentscheidungen dominieren in der Rezeptionsforschung vor allem konsistenztheoretische und bedürfnisorientierte Ansätze, die die Auswahl von Informationen durch Eigenschaften der Rezipienten zu erklären versuchen. Basierend auf der Theorie der kognitiven Dissonanz (Festinger 1957) geht der Selective-Exposure-Ansatz (Donsbach 1991) davon aus, dass Menschen bestrebt sind, Medieninhalte zu nutzen, die ihren eigenen Kognitionen und Überzeugungen entsprechen. Gleichzeitig vermeiden sie eher solche, die bei ihnen ein Gefühl der kognitiven Dissonanz hervorrufen. Von besonderem Forschungsinteresse ist insbesondere die selektive Nutzung von Informationen, um die eigenen politischen Einstellungen zu bekräftigen (Garrett 2009; Knobloch-Westerwick & Meng 2009), wodurch Prozesse gesellschaftlicher Fragmentierung und Polarisierung befürchtet werden (Elvestad et al. 2014; Shehata, Wadbring & Hopman 2015; Strömbäck, Djerf-Pierre & Shehata 2013; Trilling & Schoenbach 2013). Darüber hinaus beruhen Studien zur Vermeidung von konkreten Mediengattungen und -angeboten, wie zum Zapping (Perse 1998), zur Programmflucht beim Fernsehen oder der Vermeidung des Fernsehens insgesamt (Böcking & Fahr 2009; Trilling & Schoenbach 2013; Van den Bulck 2006; Zerba 2011) auf dem Selective-Exposure-Ansatz. Der Uses-and-Gratifications-Ansatz geht wiederum davon aus (Palmgreen & Rayburn 1982), dass das Publikum zielorientiert solche Medien auswählt, von denen es sich eine Befriedigung seiner gesuchten Gratifikationen (Palmgreen 1984) bzw. individuellen Bedürfnisse (Schweiger 2007; Vorderer 1996) erwartet. Der

¹ Wir danken Jens Vogelgesang und Mike S. Schäfer für die Unterstützung bei der Datenerhebung und -analyse sowie den Reviewern für wertvolle Kommentare zum Beitrag.

Uses-and-Gratifications-Ansatz lässt sich auch heranziehen, um Motive der Nicht-Nutzung bestimmter Medien(-angebote) zu erarbeiten, z. B. ein mangelndes Zeitbudget (Fahr & Böcking 2005). Stark kritisiert wurde der Ansatz jedoch angesichts der Fokussierung auf gesuchte und erhaltene Gratifikationen, während die „Auseinandersetzung mit den Medieninhalten bzw. mit dem, wie die Rezipienten diese Inhalte verstehen“, fast vollständig fehlt (Vorderer 1992: 32).

Um dieser Kritik entgegenzuwirken, beziehen jüngere Ansätze die Wahrnehmung und Bewertung der Eigenschaften von Medienangeboten aus Sicht der Rezipienten (z. B. die Glaubwürdigkeit von Medien [Kioussis 2001; Tsftati & Cappella 2003]) mit in die Erklärung von Mediennutzungsentscheidungen ein. Beispielsweise werden Selektionsentscheidungen nach der Theorie der subjektiven Qualitätsauswahl (Wolling 2004, 2009) durch das Zusammenwirken individueller Qualitätserwartungen, -wahrnehmungen und -bewertungen erklärt. Unter Berücksichtigung der Wahrnehmung und Bewertung der Eigenschaften von Medienangeboten lässt sich deren Nicht-Nutzung durch eine negative Bewertung dieser Eigenschaften erklären (wie eine mangelnde Glaubwürdigkeit oder ein negatives Qualitätsurteil). Die bisherige Forschung sieht die Gründe für die Selektion bzw. Vermeidung von Medieninhalten folglich einerseits in den persönlichen Eigenschaften der Rezipienten (individuelle Einstellungen und Bedürfnisse) und andererseits in den von den Rezipienten wahrgenommenen und bewerteten Eigenschaften eines Medienangebots.

Eine weitere, bislang weniger theoretisch ausgearbeitete Perspektive zur Erklärung der Vermeidung von Medieninhalten ist eine einsetzende Verdrossenheit von Rezipienten mit einem bestimmten *Thema*, über das die Medien über einen langen Zeitraum regelmäßig und intensiv berichten (Kuhlmann, Schumann & Wolling 2014). Nicht gemeint ist damit indes eine generelle Verdrossenheit gegenüber den Medien oder politischen Tendenzen in deren Berichterstattung. Kuhlmann et al. (2014: 5) verstehen *Themenverdrossenheit* als eine negative Einstellung bzw. kognitiv und/oder emotional ablehnende Haltung der Rezipienten gegenüber einem Thema, die dazu führt, dass die Rezipienten von diesem Thema „nichts mehr hören und sehen“ wollen und versuchen, es zu vermeiden.

Sollte Themenverdrossenheit tatsächlich die Ursache für ein themenbezogenes Vermeidungsverhalten sein, dann ist die Exploration dieses Prozesses zentral. Denn es gibt immer wieder gesellschaftlich und politisch relevante Themen, über welche die Medien über eine lange Zeit berichten und derer die Rezipienten – obwohl sie diese zunächst als wichtig einstufen und die Berichterstattung verfolgen – im Laufe der Zeit überdrüssig werden können und in Folge versuchen, diese zu vermeiden. Themen, über die beispielsweise über Wochen intensiv berichtet wurde, waren die Griechenlandkrise, der Syrien-Krieg oder die Flüchtlingsdebatte.

Aus demokratietheoretischer Perspektive könnte ein solches themenbezogenes Vermeidungsverhalten bedenklich werden, wenn dadurch ein substanzieller Teil der Bürgerinnen und Bürger nicht mehr über die kontinuierlichen Entwicklungen und Entscheidungen innerhalb eines öffentlichen Diskurses über ein bestimmtes Thema auf dem Laufenden bleibt. Dies kann wiederum Konsequenzen für die daraus resultierende Meinungsbildung und Partizipation haben. Themenverdrossenheit könnte auch als Problem des Journalismus gewertet werden, der es nicht schafft, sein Publikum für ein politisch relevantes Thema über einen längeren Zeitraum zu interessieren.

Ausgehend von diesen Überlegungen wird deutlich, dass das Konzept Themenverdrossenheit zwar an die beiden bekanntesten Konzepte Politikverdrossenheit und Medien skeptizismus anknüpft, sich jedoch von diesen abgrenzen lässt. Unter Politikverdros-

senheit werden in der Literatur negative Einstellungen der Bürger gegenüber politischen Objekten verstanden, wobei insbesondere das politische System, politische Prozesse, Parteien und Institutionen als Gegenstände der Verdrossenheit betrachtet werden (Arzheimer 2002). Aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive werden die Eigenschaften der medialen Politikvermittlung, insbesondere der Negativismus in der Berichterstattung, als eine mögliche Ursache für die Politikverdrossenheit der Bürger betrachtet (Wolling 1999). Das Konzept Medienskeptizismus beschreibt hingegen das fehlende Vertrauen der Bürger in die Glaubwürdigkeit der traditionellen Mainstream-Medien (Kiousis 2001). Im Gegensatz zur Politikverdrossenheit umfasst Medienskeptizismus also eine Art Verdrossenheit der Bürger über die fehlende Glaubwürdigkeit journalistischer Massenmedien, die zumindest bei einem Teil der Bevölkerung eine Abkehr von den klassischen Massenmedien zur Folge haben kann (Hagen 2015). Beim Konzept Themenverdrossenheit ist hingegen ein konkretes Thema, über welches die Massenmedien über einen langen Zeitraum sehr intensiv berichtet haben, das Objekt der Verdrossenheit der Bürger. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Themenverdrossenheit eng mit dem Auftreten von Politikverdrossenheit (beispielsweise in Bezug auf die Unzufriedenheit der Bürger im Umgang der Politik mit einem Thema) zusammenhängt. Mit Blick auf eine fehlende Glaubwürdigkeit der Medienberichterstattung über ein bestimmtes Thema lässt sich vermuten, dass diese eng mit einer generellen Skepsis der Bürger gegenüber den Medien verbunden ist.

Trotz der gesellschaftlichen Relevanz wurde Themenverdrossenheit bis jetzt nur durch ein einzelnes Item gemessen, nämlich mit der Frage, ob die Befragten „Themen benennen können, von denen sie ab einem bestimmten Zeitpunkt ‚nichts mehr hören und sehen konnten“ (Kuhlmann et al. 2014: 5). Die Studie von Kuhlmann et al. (2014) liefert erste Hinweise darauf, dass sowohl die von den Rezipienten wahrgenommenen Eigenschaften eines Themas als auch die der medialen Berichterstattung über dieses Thema mögliche Indikatoren für Themenverdrossenheit sein könnten. Allerdings ist bislang weder theoretisch noch empirisch geklärt, aus welchen Dimensionen Themenverdrossenheit besteht und inwiefern Themenverdrossenheit eine Vermeidung medialer Berichterstattung über ein bestimmtes Thema verursacht. Ausgehend davon hat dieser Beitrag die theoretische Entwicklung einer Skala zur Messung von Themenverdrossenheit als mehrdimensionales Konstrukt, ihre empirische Überprüfung und die Validierung des Konstrukts als Ursache von themenspezifischem Vermeidungsverhalten zum Ziel. Dabei soll die Skala grundsätzlich themenunabhängig sein, so dass sie sich auch auf andere Themen, welche die Bedingungen einer lang anhaltenden und intensiven Berichterstattung erfüllen, anwenden lässt.

Hierzu wird zunächst ein Faktorenmodell theoretisch hergeleitet, das die verschiedenen Dimensionen von Themenverdrossenheit beinhaltet. Daraufhin wird dieses Modell anhand einer Befragung der deutschen Bevölkerung zum Thema Flüchtlinge getestet. Dieses Thema steht seit 2015 bis heute dauerhaft im Fokus der Medienberichterstattung, wodurch es sich für die Untersuchung von Themenverdrossenheitsprozessen eignet. Die Validierung des mehrdimensionalen Konstrukts Themenverdrossenheit geschieht in einem weiteren Schritt durch die Überprüfung der Zusammenhänge der einzelnen Konstrukt-Dimensionen mit der Vermeidung von Informationen zum Thema Flüchtlingskrise durch die Rezipienten.

2. Ein Faktorenmodell von Themenverdrossenheit

Was aber umfasst Themenverdrossenheit genau? In der explorativen Studie von Kuhlmann et al. (2014) wird Themenverdrossenheit als eine ablehnende Haltung der Rezipi-

enten gegenüber einem Thema verstanden, die sich in einer Art kognitivem und/ oder emotionalem Widerstand äußert. Als potenzielle Dimensionen von Themenverdrossenheit identifizieren die Autoren einerseits die von den Rezipienten wahrgenommenen Eigenschaften eines Themas (z. B. ihre Betroffenheit von einem Thema) und andererseits die von den Rezipienten wahrgenommenen Eigenschaften der medialen Berichterstattung über dieses Thema (z. B. Wahrnehmung einer qualitativ minderwertigen, wenig abwechslungsreichen oder manipulativen Berichterstattung). Jedoch wurden diese Faktoren aus der explorativen Studie extrahiert und erst ex-post im Anschluss an die qualitative Untersuchung theoretisch begründet (Kuhlmann et al. 2014: 7-8). Die Einbettung des Konzepts in einen übergeordneten theoretischen Rahmen, aus dem sich weitere mögliche Dimensionen von Themenverdrossenheit herleiten lassen, ist nicht gegeben. Genau dies wäre aber für die Entwicklung einer Skala erforderlich: „Die tatsächlichen Faktoren eines Konstruktes können nur dann als identifiziert gelten, wenn sie zum einen repliziert werden und zum anderen in einen theoretischen Rahmen eingebunden sind“ (Matthes & Kohring 2003: 7).

Um im Folgenden ein Faktorenmodell zu entwickeln, betrachten wir Themenverdrossenheit als eine negative Haltung der Rezipienten gegenüber einem Thema, die aus einer über einen langen Zeitraum anhaltenden, sehr intensiven Berichterstattung über ein Thema resultiert und die in Folge das Verhalten (Vermeidung) beeinflussen kann. Anknüpfend an die von Kuhlmann et al. (2014) identifizierten Faktoren, die Verdrossenheit auslösen können, gehen wir weiter davon aus, dass es sich bei Themenverdrossenheit um ein mehrdimensionales Einstellungskonstrukt handelt, das sich aus einer Haltung gegenüber dem Thema selbst und einer Haltung gegenüber der medialen Berichterstattung über dieses Thema zusammensetzt.

2.1 Themenbezogene Faktoren

Hinsichtlich der Haltung der Rezipienten gegenüber dem Thema lässt sich zunächst zwischen einer affektiven und einer kognitiven Komponente unterscheiden: Die affektive Komponente bezieht sich auf eine *negativ-ablehnende Haltung* der Rezipienten gegenüber einem Thema, die sich in negativen Emotionen hinsichtlich des Themas äußert. Als negative Emotionen genannt werden können Langeweile, Ärger oder Angst, die dazu führen können, dass „die Aufnahme weiterer Informationen als unnötig oder sogar schädlich wahrgenommen wird“ (Geiß 2015: 52). Letztendlich wurde in der ersten Studie mit eben der Formulierung „von dem Thema nichts mehr hören und sehen wollen“ versucht, diese emotionale Ablehnung zu fassen (Kuhlmann et al. 2014: 9).

Die kognitive Komponente der themenbezogenen Faktoren bezieht sich auf das *Involvement der Rezipienten mit einem Thema*. In der Rezeptionsforschung wird unter Involvement im Allgemeinen das Engagement oder die Ich-Beteiligung der Rezipienten verstanden, mit der sie Informationen aufnehmen und verarbeiten (Bilandzic, Matthes & Schramm 2015: 78; Donnerstag 1996). Dabei lässt sich grundsätzlich ein negativer Zusammenhang vermuten: Je geringer das Involvement der Rezipienten, desto wahrscheinlicher ist die Entstehung von Verdrossenheit mit einem Thema. Ein erster Indikator für Involvement ist das Interesse der Rezipienten an einem Thema. Indes hat sich gezeigt, dass Desinteresse in manchen Fällen sogar den Status der Apathie gegenüber einem Thema erreichen kann (Cho & Salmon 2007). Ein zweiter Indikator für ein geringes themenbezogenes Involvement ist die fehlende Relevanz eines Themas, weil man selbst oder andere nur wenig von dem Thema betroffen sind und keine negativen Auswirkungen auf das eigene Leben oder die Gesellschaft erwartet werden (Geiß 2015: 77; Kuhlmann et al. 2014). Werden hingegen negative Folgen befürchtet, dann wird ein

Thema als relevant wahrgenommen (Weber & Wirth 2013). Im Vergleich zur eher emotional verankerten ablehnenden Haltung gegenüber dem Thema geht es beim geringen Involvement darum, dass einem das Thema auch einfach egal sein kann, ohne dass explizit negative Emotionen hervorgerufen werden müssen. Es findet vielmehr eine Art Desensibilisierung mit dem Thema statt (Cho & Salmon 2007). Übertragen auf das Konzept Themenverdrossenheit bedeutet dies, dass wir davon ausgehen, dass Involvement mit einem Thema ein zweiter Faktor von Themenverdrossenheit ist.

2.2 Berichterstattungsbezogene Faktoren

Allerdings ist es denkbar, dass, obwohl die Rezipienten grundsätzlich eine positive Haltung gegenüber einem Thema haben, es relevant finden und kognitiv mit diesem involviert sind, bei den Rezipienten dennoch Themenverdrossenheit als Folge der wahrgenommenen Merkmale der Berichterstattung über das Thema einsetzt. Daher leiten wir aus der Literatur weitere Faktoren ab, die sich auf die Berichterstattung über das Thema beziehen.

Die erste Dimension bezieht sich auf die *wahrgenommene Informationsüberlastung* der Rezipienten durch die Menge der Berichterstattung über ein Thema (Kuhlmann et al. 2014), wobei sich zwischen einer kognitiven und einer emotionalen Überlastung differenzieren lässt. Übersteigt der Umfang der medial vermittelten Informationen über ein Thema unsere kognitiven Kapazitäten, diese aufzunehmen und zu verarbeiten, so entsteht eine kognitive Informationsüberlastung (Eppler & Mengis 2004; Ji, Ha & Sypher 2014). Folglich kann das wahrgenommene Übermaß an Berichterstattung über ein Thema bei den Rezipienten zu Verdrossenheit führen. Kognitive Informationsüberlastung kann auch bedeuten, dass die Berichterstattung als zu komplex wahrgenommen wird (Geiß 2015; Kuhlmann et al. 2014), was wiederum Verdruss beim Publikum auslösen kann (Geiß 2015: 86). Eine stärkere emotionale Informationsüberlastung lässt sich aus dem sogenannten „Compassion Fatigue“-Phänomen ableiten. Es bezeichnet Burnout-Phänomene der Rezipienten aufgrund einer Informationsüberlastung mit Themen wie Krieg oder Armut in der Berichterstattung, die stark negative Emotionen auslösen (Höijer 2004; Kinnick, Cameron & Krugman 1996; Patel 2010). Entsprechend reagieren Rezipienten auf große Mengen an Informationen, die negative Gefühle evozieren, mit emotionalen Ermüdungserscheinungen. Folglich kann sich auch bei kognitiv hoch involvierten Rezipienten Themenverdrossenheit einstellen, wenn die emotionale Informationsüberlastung zu groß ist. Das Gefühl, genug Informationen über ein Thema erhalten zu haben, kann bei Rezipienten auch durch eine intensive Konfrontation mit Gesundheitskampagnen ausgelöst werden (Barbour, Rintamaki, Ramsey & Brashers 2012). In Konsequenz kann ein wahrgenommenes Übermaß an Informationen über das Ausmaß an Schaden, Tragik oder Bedrohung durch ein Thema dazu führen, dass man versucht, Informationen darüber zu vermeiden (Brashers, Goldsmith & Hsieh 2002; Goodall & Reed 2013), weil man einen Mangel an Selbstwirksamkeit verspürt, da man ohnehin nichts tun kann (Barbour et al. 2012).

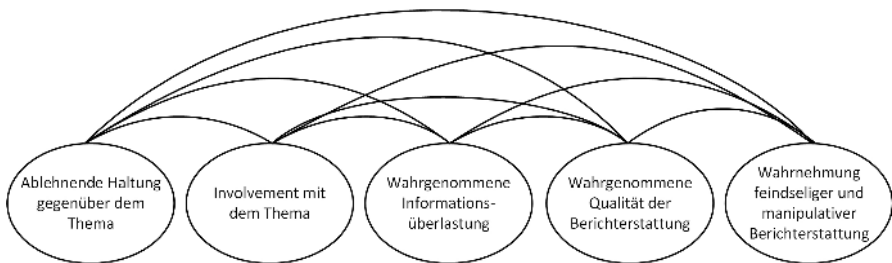
Doch nicht nur die reine Menge an Informationen kann zu Themenverdrossenheit führen, sondern auch, wie die von den Medien über ein Thema präsentierten Informationen vom Publikum wahrgenommen werden. Bezugnehmend auf die rezipientenorientierte Medienqualitätsforschung lässt sich annehmen (Wolling 2004, 2009), dass negative Qualitätswahrnehmungen der Rezipienten zu Verdruss über die Beschaffenheit eines Medienangebots (z. B. die Berichterstattung über ein Thema) führen. Folglich lässt sich die *wahrgenommene Qualität der Medienberichterstattung* als eine weitere Dimension von Themenverdrossenheit betrachten. Beispielsweise ist zu vermuten, dass eine

geringe antizipierte Glaubwürdigkeit der Medien (Appelman & Sundar 2016; Jackob 2012), die über ein Thema berichten, bei den Rezipienten Verdrossenheit gegenüber der Berichterstattung über dieses Thema evoziert. Ein weiterer Indikator für die Wahrnehmung einer geringen Qualität der Medienberichterstattung ist, dass die Informationen über ein Thema als zu wenig abwechslungsreich empfunden werden (Kuhlmann et al. 2014; Zerba 2011). Befunde aus der Werbeforschung haben indes gezeigt, dass fehlende Abwechslung, auch bekannt als wear-out-Effekt (Geiß 2015: 85f.), zu Langeweile führen kann, die wiederum ablehnende Reaktionen zur Folge haben kann (Geiß 2015; Hughes 1992). Ein weiterer Indikator für die wahrgenommene Qualität der medialen Berichterstattung über ein Thema ist die Frage, ob die Informationen korrekt sind (Wenner 1983).

Als eine letzte Dimension des Konstrukts Themenverdrossenheit lässt sich die *Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung* theoretisch herleiten. Im Rahmen der Forschung zum Hostile-Media-Bias hat sich gezeigt, dass Rezipienten die Berichterstattung häufig als konträr bzw. feindlich gegenüber ihren eigenen Einstellungen zu einem Thema wahrnehmen (Ho et al. 2011; Vallone, Ross & Lepper 1985). Darüber hinaus haben verschiedene Studien demonstriert, dass es einen Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Feindseligkeit in der Medienberichterstattung und der wahrgenommenen negativen Beeinflussung des Publikums durch die Medien (presumed media effects) gibt. Rezipienten, die die Berichterstattung als feindlich wahrnehmen, unterstellen den Medien auch meist, dass sie versuchen, das Publikum negativ zu beeinflussen bzw. zu manipulieren (Barnidge & Rojas 2014; Post 2015; Tsfati 2007).

Zusammenfassend setzt sich das theoretisch hergeleitete Faktorenmodell von Themenverdrossenheit (Abbildung 1) aus fünf Dimensionen zusammen. Von diesen beziehen sich zwei auf das Thema selbst (ablehnende Haltung gegenüber dem Thema und Involvement mit dem Thema) und drei auf die Wahrnehmung der Berichterstattung über das Thema (wahrgenommene Informationsüberlastung durch Berichterstattung, wahrgenommene Qualität der Berichterstattung, Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung). Gleichzeitig gehen wir davon aus, dass diese fünf Dimensionen miteinander zusammenhängen. Beispielsweise erwarten wir einen negativen Zusammenhang zwischen einer ablehnenden Haltung gegenüber dem Thema und dem Involvement mit diesem. Ebenso nehmen wir an, dass eine positive Qualitätswahrnehmung der Berichterstattung negativ mit der Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung korreliert.

Abbildung 1: Faktorenmodell des Konstrukts Themenverdrossenheit



3. Hypothesen

Das theoretisch hergeleitete Faktorenmodell des Konstrukts Themenverdrossenheit ermöglicht uns, Hypothesen für dessen empirische Messung zu formulieren. Dabei erfolgt im ersten Schritt die empirische Überprüfung der Annahme, dass das Konstrukt Themenverdrossenheit aus den fünf theoretisch abgeleiteten Dimensionen besteht. Unsere erste Hypothese lautet:

H1: Themenverdrossenheit ist ein fünfdimensionales Konstrukt, das sich aus den folgenden, untereinander abhängigen Faktoren zusammensetzt: „Ablehnende Haltung gegenüber dem Thema“, „Involvement mit dem Thema“, „wahrgenommene Informationsüberlastung“, „wahrgenommene Qualität der Berichterstattung“ und „Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung“.

Im zweiten Schritt gilt es, die Skala zur Messung des mehrdimensionalen Konstrukts einer Validierung zu unterziehen. Diese Konstruktvalidierung erfolgt auf Basis von Hypothesen darüber, wie das zu validierende Konstrukt mit einem anderen, bereits validierten Konstrukt im Zusammenhang steht. Lässt sich der vermutete Zusammenhang empirisch bestätigen, dann kann dies als ein Hinweis für die Validierung der Skala betrachtet werden (John & Benet-Martínez 2000).

Konkret eignet sich für die Validierung der Skala zur Messung von Themenverdrossenheit die Überprüfung von Zusammenhängen mit dem Konstrukt Informationsvermeidung. Denn die theoretisch abgeleiteten Dimensionen von Themenverdrossenheit haben gemeinsam, dass sie zu Informationsvermeidung oder -zuwendung führen können. Außerdem ist Informationsvermeidung in empirischen Studien schon häufiger gemessen worden und kann damit – im Gegensatz zur Themenverdrossenheit – als ein bereits validiertes Konstrukt gelten.

In Bezug auf die einzelnen Dimensionen von Themenverdrossenheit hat sich in Studien gezeigt, dass eine ablehnende Haltung bzw. negative Emotionen bei den Rezipienten in Vermeidungsreaktionen resultieren können (Barbour et al. 2012; Davidson et al. 1990; Fahr & Böcking 2005; Geiß 2015: 52; Gray 1990; Lang 1995). Es wurde deutlich, dass fehlendes Involvement (Wang et al. 2015) dazu führen kann, dass die Rezipienten Informationen über ein Thema vermeiden (Blekesaune et al. 2012; Wenner 1983; Yang, Rickard, Harrison & Seo 2014). Weitere Studien haben demonstriert, dass ein wahrgenommenes Übermaß an Informationen zu einem Thema (Brashers et al. 2002; Goodall & Reed 2013) und die Wahrnehmung einer geringen Qualität der Medienberichterstattung, zum Beispiel in Bezug auf mangelnde Glaubwürdigkeit (Tsfati & Cappella 2003; Tsfati & Peri 2006) oder fehlende Abwechslung (Geiß 2015; Hughes 1992), zu Vermeidungsreaktionen führen können. Nicht zuletzt hat sich ein Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Medienberichterstattung und Vermeidungsreaktionen gezeigt (Ho et al. 2011). Entsprechend nehmen wir die folgenden Zusammenhänge zwischen den einzelnen Dimensionen von Themenverdrossenheit und der Informationsvermeidung zu dem jeweiligen Thema an:

H2a: Je stärker die ablehnende Haltung gegenüber einem Thema, desto stärker ist die Informationsvermeidung.

H2b: Je geringer das Involvement mit dem Thema, desto stärker ist die Informationsvermeidung.

H2c: Je größer die wahrgenommene Informationsüberlastung, desto stärker ist die Informationsvermeidung.

H2d: Je schlechter die wahrgenommene Qualität der Medienberichterstattung über das Thema, desto stärker ist die Informationsvermeidung.

H2e: Je größer die Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung, desto stärker ist die Informationsvermeidung.

Zur Überprüfung der Struktur des Konstrukts Themenverdrossenheit wird eine konfirmatorische Faktorenanalyse durchgeführt. Mit dieser Analyse sind Aussagen über die Gültigkeit der gefundenen Struktur des Konstrukts und ggf. Modifizierungen möglich.

4. Untersuchungsdesign

4.1 Untersuchungsanlage

Um die Skala zur Messung von Themenverdrossenheit empirisch zu überprüfen, haben wir eine standardisierte Online-Befragung von deutschen Bürgerinnen und Bürgern durchgeführt. Insgesamt wurden $n=500$ Personen befragt. Die Befragung wurde über ein Online-Access-Panel eines professionellen Befragungsinstituts im April 2016 durchgeführt, die Response Rate lag bei 42 Prozent. Es handelt sich um eine hinsichtlich Alter, Geschlecht und Bildung bevölkerungsrepräsentative Befragung von Personen zwischen 15 und 84 Jahren (Durchschnittsalter: 49 Jahre, 49 % männlich, 51 % weiblich). Die Quoten basieren auf der Markt-Media-Studie *best4planning* der Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung (GIK)². Es wurden zwei Reminder für die Teilnahme verschickt. Der Datensatz wurde nicht gewichtet.

Die Befragten wurden zum Thema Flüchtlinge befragt. Das Thema wurde gewählt, da es sich als sehr geeignet für die Messung von potenziellen Themenverdrossenheitsprozessen erwies. Das Thema Flüchtlinge hat seit dem Sommer 2015 anhaltende Aufmerksamkeit in deutschen Medien erhalten (Media Tenor 2015) und war 2015 sogar das Thema, das die Deutschen am meisten beschäftigt hat (Universität Hohenheim 2015). Eine Befragung vom Februar 2016 belegt zudem, dass die deutsche Bevölkerung regelmäßig mit der Berichterstattung über Flüchtlinge in Kontakt kommt (Arlt & Wolling 2016). Überdies zeigt die Studie eine große Varianz in den Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Flüchtlingsthematik, die wiederum einen Einfluss auf die Bewertung der Angemessenheit der Berichterstattung hatten (Arlt & Wolling 2016). All diese Faktoren – intensive und langwierige mediale Berichterstattung, mögliche negative Emotionen und unterschiedliche Einstellungen zum Thema – machen das Thema Flüchtlinge zu einem Thema, das potenziell Verdrossenheitsprozesse auslösen kann.

4.2 Operationalisierung

Zwar wurde das Konstrukt Themenverdrossenheit bislang nicht als Ganzes über eine Skala erhoben, es ließen sich dennoch Operationalisierungen für die einzelnen Dimensionen aus dem Forschungsstand ableiten. Bei der Messung dieser Dimensionen im Fragebogen wurde darauf geachtet, dass die Items so formuliert waren, dass sie prinzipiell auch auf andere Themen übertragbar sind und mit der entwickelten Skala Themenverdrossenheit bei anderen Themen gemessen werden kann. Dies bedeutet, dass wir das Thema Flüchtlinge jeweils nur in der Frage zu den Item-Batterien erwähnt haben, nicht aber in den Items selbst, oder es durch jedes andere Thema in der Item-Formulierung ersetzt werden kann. So können die Items auch für Befragungen zu anderen Themen verwendet werden.

2 Einsehbar unter: <https://online.mds6.de/mdso6/b4p.php>.

Die beiden Dimensionen, die sich auf die Bewertung des Themas beziehen, wurden über eine Item-Batterie erhoben, bei der die Befragten das Thema auf einer 5er-Skala (1 „stimme gar nicht zu“ bis 5 „stimme voll und ganz zu“) bewerten mussten (Frage: „Nun würden wir gerne Ihre Meinung zu einigen Aussagen über das Thema Flüchtlinge erfahren. Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen.“). Zur Messung der potenziell *ablehnenden Haltung gegenüber dem Thema* wurden drei Items verwendet: „Das Thema langweilt mich“ (M=2.27, SD=1.34); „Das Thema nervt mich“ (M=3.02, SD=1.50); „Von dem Thema kann ich nichts mehr hören und sehen“ (M=2.89, SD=1.46). Diese Items sind abgeleitet aus Befragungen zu Gesundheitsthemen (Barbour et al. 2012) und aus der Untersuchung von Kuhlmann et al. (2014: 9) zu verschiedenen Verdrossenheitsthemen. Das letzte Item wurde mit aufgenommen, da dies das Item ist, über das Kuhlmann et al. (2014) Themenverdrossenheit gemessen haben.

Für das *Involvement mit dem Thema* wurden drei Indikatoren herangezogen: Interesse, Relevanz und Aufmerksamkeit. Das Interesse der Befragten an dem Thema wurde zunächst durch die Frage „Wie stark interessieren Sie sich ganz allgemein für das Thema Flüchtlinge?“ auf einer 5er-Skala (1 „überhaupt nicht“ bis 5 „sehr stark“) ermittelt (M=3.62, SD=1.15). Die wahrgenommene Relevanz des Themas und Aufmerksamkeit für das Thema wurden mit jeweils einem Item auf einer 5er-Skala (1 „stimme gar nicht zu“ bis 5 „stimme voll und ganz zu“) gemessen: „Das Thema ist gesellschaftlich relevant“ (M=4.14, SD=1.11) und „Das Thema verfolge ich aufmerksam“ (M=3.59, SD=1.25).³

Die Dimensionen zur Wahrnehmung der Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge wurden über eine zweite Item-Batterie auf der gleichen 5er-Skala (1 „stimme gar nicht zu“ bis 5 „stimme voll und ganz zu“) erhoben, die wie folgt eingeleitet wurde: „Auch in den Medien wird viel über das Thema Flüchtlinge berichtet. Wir würden gerne Ihre Meinung über die Medienberichterstattung erfahren. Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen“. Die Dimension *der wahrgenommenen Informationsüberlastung durch die Berichterstattung* wurde mit drei Items erhoben: „Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge ...ist mir zu detailliert“ (M=2.09, SD=1.07); „...ist mir zu komplex“ (M=2.43, SD=1.17); „...ist mir zu umfangreich“ (M=2.44, SD=1.17). Die Operationalisierung ist an den von Kuhlmann et al. (2014: 17) extrahierten Faktor „Übermaß an Informationen“ angelehnt und wurde um ein Item zur Messung des Gefühls der Komplexität, das sich häufig bei Informationsüberlastung einstellt (Geiß 2015; Wang, Lang & Busemeyer 2011), ergänzt.⁴

Die *wahrgenommene Qualität der Medienberichterstattung* wurde durch drei Items zu den Qualitätskriterien Glaubwürdigkeit, Ausgewogenheit und Korrektheit gemessen: „Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge... empfinde ich als glaubwürdig“ (M=2.62, SD=1.18); „...empfinde ich als ausgewogen“ (M=2.43, SD=1.08); „...halte ich für korrekt“ (M=2.62, SD=1.14). Abgeleitet sind diese Items zum einen aus Studien

3 Es wurden zwei weitere Items abgefragt, die potenziell dieser Dimension zuzurechnen gewesen wären, sich aber schon bei ersten Analysen als nicht passend herausgestellt haben und nicht in das Messmodell aufgenommen wurden. Die Items lauteten: „Das Thema hat negative Auswirkungen auf mein Leben“, „Das Thema betrifft Personen aus meinem näheren Umfeld“.

4 Es wurden zwei weitere Items abgefragt, die potenziell dieser Dimension zuzurechnen gewesen wären, sich aber schon bei ersten Analysen als nicht passend herausgestellt haben und nicht in das Messmodell aufgenommen wurden. Die Items lauten: „Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge ...bringt keine Neuigkeiten mehr“, „...langweilt mich“.

zur Medienglaubwürdigkeit und Medienskeptizismus (Tsfati 2003) und zum anderen aus der Skala zum Vertrauen in den Journalismus (Matthes & Kohring 2003).

Die Items zur Erfassung der Dimension *Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung* wurden in Anlehnung an den von Kuhlmann et al. (2014: 17) extrahierten Faktor „Manipulation“ und in der Hostile-Media-Bias-Forschung verwendete Operationalisierungen (z. B. Ho et al. 2011; Hwang et al. 2008) entwickelt. Konkret wurden die folgenden vier Items zur Messung verwendet: „Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge ...hat nur das Ziel, die Leute zu beeinflussen“ (M=3.36, SD=1.32); „...enthält viele Meinungen, mit denen ich nicht einverstanden bin“ (M=3.72, SD=1.13); „...gibt meine eigene Meinung zum Thema überhaupt nicht wieder“ (M=3.34, SD=1.23); „...empfinde ich als einseitig“ (M=3.23, SD=1.27).

Zur Validierung des Konstrukts Themenverdrossenheit wurde die Häufigkeit möglicher Informationsvermeidungsreaktionen der Befragten beim Thema Flüchtlinge erhoben. Dabei wurde die Vermeidung von Informationen über das Thema im Kontext verschiedener kommunikativer Handlungen berücksichtigt: Vermeidung des Themas in Gesprächen (Barbour et al. 2012; Kuhlmann et al. 2014; Palomares & Derman 2016) sowie bei der Nutzung von Fernsehen (Böcking & Fahr 2009; Perse 1998), Zeitungen (Zerba 2011) und dem Internet. Weil die Vermeidung von Informationen psychologisch gesehen nicht einfach das Gegenteil der aktiven Zuwendung ist, müssen diese Konstrukte klar getrennt und eigenständig konzeptualisiert werden (Barbour et al. 2012; Böcking & Fahr 2009; Fahr & Böcking 2005), weshalb auch Items zur Informationssuche erhoben wurden (Tabelle 1).

Tabelle 1: Items zur Operationalisierung von Informationsvermeidung

	M	SD
Selbst nach Informationen zum Thema gesucht.	2.74	1.37
Gespräche über das Thema mit anderen vermieden.	2.31	1.24
Dem Thema so gut es geht aus dem Weg gegangen.	2.32	1.24
Mir im Fernsehen spezielle Sendungen zum Thema angesehen.	2.89	1.35
Artikel und Beiträge zum Thema in Zeitungen oder im Internet nur überflogen.	2.97	1.22
Während Sendungen im Fernsehen zum Thema nebenbei noch andere Dinge gemacht.	3.09	1.31
Bei TV-Sendungen zum Thema umgeschaltet.	2.72	1.34
Bei Gesprächen über das Thema versucht, das Thema zu wechseln.	2.26	1.25

Frage: „Die Menschen reagieren sehr unterschiedlich auf das Thema Flüchtlinge. Wie ist das bei Ihnen? Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie häufig Sie die nachfolgenden Dinge in den vergangenen Monaten gemacht haben.“ (1 „nie“ bis 5 „sehr häufig“)

Die Analyse wurde anhand von Strukturgleichungsmodellen mit AMOS 23 durchgeführt. Die fehlenden Werte wurden durch Mittelwerte ersetzt, um die Fallzahl nicht zu reduzieren. Das Ersetzen fehlender Werte war möglich, da der maximale Anteil fehlender Werte zu einem Item bei 6 Prozent (n=31) lag.

5. Ergebnisse

5.1 Konstruktion der Skala für Themenverdrossenheit

Mittels konfirmatorischer Faktoranalyse mit Maximum-Likelihood-Schätzung wurde ein Messmodell mit fünf Faktoren spezifiziert. Jeder dieser Faktoren repräsentiert eine der theoretisch hergeleiteten Dimensionen von Themenverdrossenheit. Im Verlauf der Modellspezifikation wurden sechs Items auf Basis der in den Modification Indices angezeigten korrelierten Messfehler oder Doppelladungen der Items aus dem Modell ausgeschlossen.⁵ Bei einer kritischen Betrachtung der ausgeschlossenen Items wird auch deutlich, dass diese inhaltlich weniger gut zu den extrahierten Dimensionen passen. So bezieht sich zum Beispiel das Item „Das Thema ist gesellschaftlich relevant“ weniger auf das persönliche Involvement mit dem Thema als die anderen beiden Items des Faktors.

Als Gütemaße für die Anpassung des Modells an die Daten wurden das Verhältnis von Chi-Quadrat-Wert zu Freiheitsgraden (< 3), der Root Mean Square Error of Approximation ($< .06$) und der Comparative Fit Index ($> .95$) verwendet (Hu & Bentler 1999; Kline 2011). Außerdem sollte das Modell einen nicht-signifikanten p-Wert aufweisen, um eine optimale Anpassung an die Daten zu gewährleisten. Bei dem spezifizierten Modell genügen alle diese Fit-Indices dem Anspruchsniveau (RMSEA=.000, CFI=1.0, $\chi^2=23,075$, $df=25$, $\chi^2/df=0,92$, $p=.573$). Folglich bestätigt die Modellstruktur die postulierten Dimensionen von Themenverdrossenheit (Abbildung 2).

Des Weiteren bestätigt sich unsere Annahme, dass die einzelnen Faktoren nicht unabhängig voneinander sind, sondern korrelieren. Auch die erwartete Richtung der Zusammenhänge zeigt sich (Tabelle 2): So korrelieren die Faktoren ablehnende Haltung

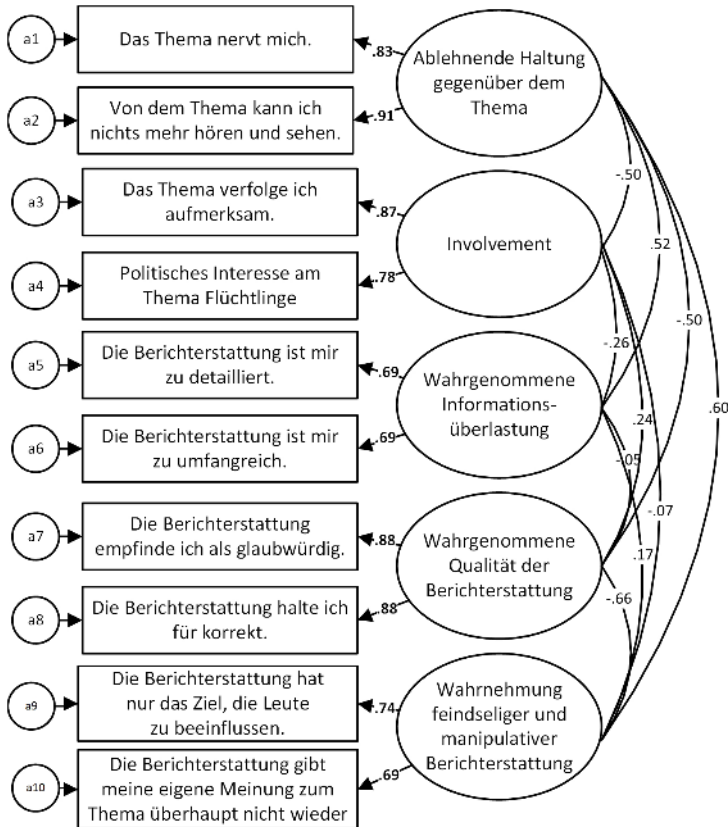
Tabelle 2: Korrelationen zwischen Faktoren des Strukturgleichungsmodells

Faktoren		ϕ
Ablehnende Haltung gegenüber Thema	<-> Involvement mit Thema	-.50***
	<-> wahrgenommene Informationsüberlastung	.52***
	<-> wahrgenommene Qualität der Berichterstattung	-.50***
	<-> Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung	.60***
Involvement mit Thema	<-> wahrgenommene Informationsüberlastung	-.26***
	<-> wahrgenommene Qualität der Berichterstattung	.24***
	<-> Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung	-.07
Informationsüberlastung	<-> wahrgenommene Qualität der Berichterstattung	-.05
	<-> Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung	.17***
Wahrgenommene Qualität der Berichterstattung	<-> Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung	-.66***

*** $p \leq .001$

5 Es handelt sich um folgende Items: „Das Thema ist gesellschaftlich relevant“, „Das Thema langweilt mich“, „Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge... enthält viele Meinungen, mit denen ich nicht einverstanden bin“, „...empfinde ich als ausgewogen“, „...ist mir zu komplex“, „empfinde ich als einseitig“.

Abbildung 2: Messmodell des Konstrukts Themenverdrossenheit



gegenüber dem Thema, wahrgenommene Informationsüberlastung und Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung positiv miteinander, wogegen die Faktoren Involvement mit Thema und wahrgenommene Qualität der Berichterstattung negativ mit diesen Faktoren korrelieren.

Im Folgenden werden die einzelnen Faktoren vorgestellt.

- *Faktor 1 – Ablehnende Haltung gegenüber dem Thema:* Der Faktor beschreibt die Ablehnung des Themas durch die Befragten, die mit einem emotionalen Widerstand einhergeht. Das Thema nervt sie und sie sind seiner überdrüssig. Hier fällt der Aspekt des nichts mehr von dem Thema hören und sehen wollen mit rein.
- *Faktor 2 – Involvement mit dem Thema:* Dieser Faktor beschreibt das Involvement der Rezipienten mit dem Thema. Dies besteht zum einen aus dem Interesse der Befragten am Thema Flüchtlinge als auch daraus, dass sie das Thema aufmerksam verfolgen. Diese Dimension ist negativ mit den anderen Faktoren von Themenverdrossenheit korreliert, weshalb ein geringes Involvement mit dem Thema eine Dimension von Themenverdrossenheit darstellt.
- *Faktor 3 – Wahrgenommene Informationsüberlastung:* Der Faktor Informationsüberlastung umfasst die Aspekte, dass dem Publikum die Berichterstattung über das

Thema Flüchtlinge zu detailliert und zu umfangreich ist. Es geht hier also vor allem um eine kognitive Form der Informationsüberlastung als eine Dimension von Themenverdrossenheit.

- *Faktor 4 – Wahrgenommene Qualität der Berichterstattung*: Der vierte Faktor beschreibt die von den Rezipienten wahrgenommene Qualität der Medienberichterstattung über Flüchtlinge. Es zeigt sich, dass als Dimension von Themenverdrossenheit vor allem die Wahrnehmung der Richtigkeit der Medienberichterstattung eine Rolle spielt, nämlich ob die Befragten die Berichterstattung für korrekt und glaubwürdig halten. Andere Qualitätsdimensionen wie zum Beispiel journalistische Bewertungen (Matthes & Kohring 2003) stellen keinen Aspekt von Themenverdrossenheit dar. Auch dieser Faktor korreliert negativ mit den anderen Dimensionen. Eine geringe wahrgenommene Qualität der Berichterstattung ist folglich eine Dimension von Themenverdrossenheit.
- *Faktor 5 – Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung*: Dieser Faktor beschreibt, dass die Flüchtlingsberichterstattung als feindselig und manipulativ wahrgenommen wird. Feindseligkeit im Sinne des Hostile-Media-Bias (Tsfati 2007; Vallone et al. 1985) bezieht sich hier auf den Aspekt, dass die eigene Meinung nicht wiedergegeben wird. Unterstellt wird darüber hinaus, dass die journalistische Berichterstattung das Publikum beeinflussen will. Diese Wahrnehmung ist die fünfte Dimension von Themenverdrossenheit.

Tabelle 3 zeigt die Gütekriterien für die Faktoren und die Faktorladungen der einzelnen Items (λ). Bei allen Koeffizienten handelt es sich um standardisierte Koeffizienten. Um

Tabelle 3: Übersicht über Gütekriterien der einzelnen Faktoren und Faktorladungen der Items

Faktoren	AVE	C.R.
<i>Ablehnende Haltung gegenüber dem Thema</i>	0.762	0.865
„Das Thema nervt mich.“ ($\lambda=.83$)		
„Von dem Thema kann ich nichts mehr hören und sehen.“ ($\lambda=.91$)		
<i>Involvement mit dem Thema</i>	0.679	0.809
„Das Thema verfolge ich aufmerksam.“ ($\lambda=.87$)		
Politisches Interesse am Thema Flüchtlinge ($\lambda=.78$)		
<i>Wahrgenommene Informationsüberlastung</i>	0.473	0.642
„Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge ist mir zu detailliert.“ ($\lambda=.69$)		
„Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge ist mir zu umfangreich.“ ($\lambda=.70$)		
<i>Wahrgenommene Qualität der Berichterstattung</i>	0.771	0.871
„Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge empfinde ich als glaubwürdig.“ ($\lambda=.88$)		
„Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge halte ich für korrekt.“ ($\lambda=.88$)		
<i>Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung</i>	0.511	0.676
„Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge hat nur das Ziel, die Leute zu beeinflussen.“ ($\lambda=.74$)		
„Die Berichterstattung über das Thema Flüchtlinge gibt meine eigene Meinung zum Thema überhaupt nicht wieder.“ ($\lambda=.69$)		

die Güte der einzelnen Faktoren einschätzen zu können, haben wir jeweils die Composite Reliability (C.R., > 0.6) und die durchschnittlich vom Faktor extrahierte Varianz (Average Variance Extracted, AVE, > 0.5) betrachtet (Fornell & Larcker 1981). Die Reliabilitäten der Faktoren entsprechen bei allen Faktoren den Anforderungen. Auch die Average Variance Extracted liegt nur bei einem Faktor knapp unter dem Anforderungsniveau von 0.5 bei einer gleichzeitigen Reliabilität von über 0.6, was immer noch für ein adäquates Konstrukt spricht (ebd.). Hypothese 1 wird damit unterstützt und die zehn Items erscheinen zur Messung von Themenverdrossenheit geeignet.

5.2 Konstruktvalidierung

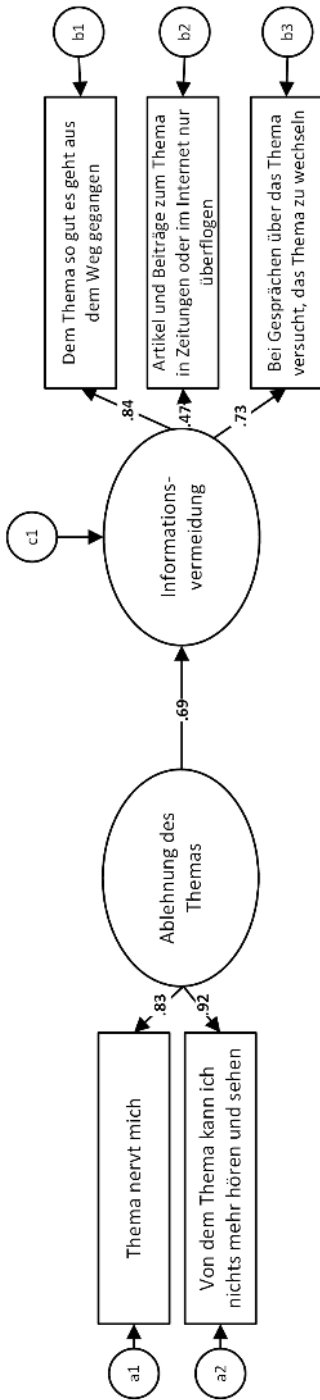
Im nächsten Schritt erfolgt die Überprüfung der Konstruktvalidität der Skala. Dabei gehen wir davon aus, dass jede der fünf Dimensionen von Themenverdrossenheit Informationsvermeidung entweder positiv oder negativ beeinflusst (s. Hypothesen 2a-2e). Entsprechend wurde für jeden Faktor ein Strukturgleichungsmodell spezifiziert, das den Zusammenhang zwischen diesem Faktor und der Informationsvermeidung zum Thema Flüchtlinge testet. Informationsvermeidung wurde ebenfalls mit einem Messmodell modelliert. Bei der Modellspezifikation zeigte sich, dass Informationsvermeidung am besten über drei Items abgebildet wird: „Dem Thema so gut es geht aus dem Weg gegangen“ ($\lambda=.84$)⁶, „Artikel und Beiträge zum Thema in Zeitungen oder im Internet nur überfliegen“ ($\lambda=.47$), „Bei Gesprächen über das Thema versucht, das Thema zu wechseln“ ($\lambda=.73$).

Abbildung 3 zeigt exemplarisch das Strukturgleichungsmodell für den Zusammenhang zwischen dem Faktor ablehnende Haltung gegenüber dem Thema und Informationsvermeidung. Entsprechend der Hypothese 2a zeigte sich, dass eine ablehnende Haltung gegenüber dem Thema Informationsvermeidung positiv beeinflusst ($\gamma=.69^{***}$, RMSEA=.000, CFI=1.0, $\chi^2=3,897$, $df=4$, $p=.420$). Demnach sind Personen, die eine ablehnende Haltung gegenüber dem Thema Flüchtlinge haben, eher dazu geneigt, Informationen über das Thema Flüchtlinge zu vermeiden. Betrachtet man die Faktorladungen für die drei Indikatoren von Informationsvermeidung, so laden die Items, die die grundlegende Vermeidung von Informationen über das Thema messen, noch stärker auf das Konstrukt als die Vermeidung einer Auseinandersetzung mit dem Thema durch das bloße Überfliegen von Medienbeiträgen.

Auch die Hypothesen 2b bis 2e werden unterstützt. Ein hohes Involvement mit dem Thema hat einen negativen ($\gamma=-.56^{***}$, RMSEA=.026, CFI=.998, $\chi^2=5,388$, $df=4$, $p=.250$) und eine wahrgenommene Informationsüberlastung einen positiven Einfluss auf die Vermeidung von Informationen ($\gamma=.76^{***}$, RMSEA=.026, CFI=.998, $\chi^2=5,349$, $df=4$, $p=.253$). Während eine positive Wahrnehmung der Qualität der Berichterstattung Informationsvermeidung negativ beeinflusst ($\gamma=-.27^{***}$, RMSEA=.046, CFI=.995, $\chi^2=8,233$, $df=4$, $p=.083$), verstärkt die Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung die Tendenz, Informationen zum Thema Flüchtlinge zu vermeiden ($\gamma=.34^{***}$, RMSEA=.031, CFI=.996, $\chi^2=5,893$, $df=4$, $p=.207$). Damit fundiert dieser Schritt der Konstruktvalidierung unsere Skala zur Messung von Themenverdrossenheit.

6 Die hier angegebenen Faktorladungen beziehen sich auf das Modell zum Zusammenhang von ablehnender Haltung gegenüber dem Thema und Informationsvermeidung. Die Faktorladungen variieren zwischen den verschiedenen Modellen aber nur marginal.

Abbildung 3: Strukturgleichungsmodell zum Einfluss der ablehnenden Haltung auf Informationsvermeidung



6. Diskussion

Die Studie hat gezeigt, dass sich Themenverdrossenheit als ein Konstrukt aus fünf Dimensionen konzeptualisieren und mit einer entsprechenden Skala messen lässt. Im Gegensatz zu Ansätzen wie Selective-Exposure (Donsbach 1991; Knobloch-Westerwick & Meng 2009) oder dem Uses-and-Gratifications-Ansatz (Palmgreen 1984), die versuchen, die Nutzung oder Vermeidung von bestimmten Medieninhalten oder Mediengattungen zu erklären, bezieht sich das Konstrukt Themenverdrossenheit mit zwei seiner Dimensionen – ablehnende Haltung gegenüber dem Thema und geringes Involvement – auf eine negative Haltung gegenüber einem Thema, über das intensiv in den Medien berichtet wurde. Mit drei weiteren Dimensionen – wahrgenommene Informationsüberlastung, Qualität der Berichterstattung, Wahrnehmung feindseliger und manipulativer Berichterstattung – beschreibt Themenverdrossenheit die Einstellung gegenüber der Medienberichterstattung über das Thema. Wenn sich bei den Befragten Themenverdrossenheit einstellt, lassen sich diese fünf Dimensionen unterscheiden. Bei den Rezipienten stellen sich sowohl negative Emotionen gegenüber dem Thema, wie zum Beispiel Langeweile und Genervt-Sein, als auch kognitive Einstellungskomponenten gegenüber dem Thema (z. B. Desinteresse) und gegenüber der Berichterstattung (z. B. zu große Detailliertheit der Berichterstattung) ein. Themenverdrossenheit hat folglich sowohl kognitive als auch affektive Komponenten. Die Konsequenz von Themenverdrossenheit umfasst die kognitive Komponente, nämlich das Informationsvermeidungsverhalten. Wie in verschiedenen Modellen der Einstellungsforschung postuliert, kann dies als Indikator gewertet werden, dass kognitive und affektive Einstellungen – neben weiteren Faktoren – Prädiktoren von Verhalten in Bezug auf die Medienrezeption darstellen (Bonfadelli & Friemel 2014: 150).

Gleichzeitig zeigt die Skala, dass Themenverdrossenheit an die Konzepte Medienskeptizismus und Politikverdrossenheit anschließt, wobei die Objekte der Verdrossenheit auf unterschiedlichen Ebenen anzusiedeln sind. So ist davon auszugehen, dass Personen, bei denen Themenverdrossenheit gegenüber bestimmten politischen Themen stark ausgeprägt ist, tendenziell auch eher politikverdrossen sind. Mit Blick auf die aktuellen Diskussionen über eine „Lügenpresse“ und die Vertrauenskrise des Nachrichtenjournalismus (Hagen 2015) lässt sich die Wahrnehmung einer geringen Qualität der Berichterstattung über ein Thema als ein Indikator dafür interpretieren, dass Themenverdrossenheit mit Medienskeptizismus zusammenhängt.

Im Anschluss an die explorative Studie von Kuhlmann et al. (2014) zeigt sich, dass das Item von einem Thema „nichts mehr sehen und hören wollen“ auch in der hier entwickelten Skala enthalten ist. Dieses Item wurde nun aber systematisch auf Basis der Literatur und der empirischen Überprüfung um neun weitere Items ergänzt. Das Messmodell zeigt gute Fit-Werte. Allerdings zeigt sich hier auch eine erste Limitation der Studie. Jeder der fünf Faktoren des Messmodells wird nur über jeweils zwei Items abgebildet. Messtheoretisch wäre es anzustreben, jede latente Variable über mehr als zwei Items abbilden zu können. Unsere Studie hat insofern explorativen Charakter, als dass wir zwar auf Basis der Studie von Kuhlmann et al. (2014) und Studien zur Informationsvermeidung (z. B. Barbour et al. 2012) oder Medienskeptizismus (z. B. Tsifti 2003) einige Items extrahieren konnten, jedoch die meisten bislang noch nicht systematisch für das Konstrukt Themenverdrossenheit getestet wurden und angepasst werden mussten bzw. teilweise selbst entwickelt wurden. So ist es möglich, dass die Formulierungen einzelner Items zu abstrakt waren, wie zum Beispiel beim Item „Das Thema ist gesellschaftlich relevant“. Hier könnten umgangssprachlichere Formulierungen besser geeignet sein. Anhand der im Messmodell enthaltenen Items und jener, die zuletzt aus dem

Modell ausgeschlossen wurden, lassen sich zukünftig weitere Items entwickeln. Ziel weiterer methodisch-konzeptioneller Studien zum Konstrukt Themenverdrossenheit sollte es daher sein, das Messmodell um weitere Items zu ergänzen, ohne dass es an Modellgüte einbüßt.

Die Studie hat als zweites die Konstruktvalidierung der Skala zu Themenverdrossenheit zum Ziel gehabt. Für alle Dimensionen von Themenverdrossenheit konnte gezeigt werden, dass sie signifikante Prädiktoren von Informationsvermeidung sind. Dies ist ein erstes Zeichen dafür, dass die Skala das Konstrukt Themenverdrossenheit auch tatsächlich misst. Allerdings sind noch weitere Schritte zur Konstruktvalidierung notwendig, die im Rahmen dieser Studie nicht erbracht werden konnten. Zum einen steht die Überprüfung des Messmodells an einer weiteren Population aus, um die Validität und Reliabilität der Skala weiter zu testen. Denn gerade dadurch, dass im Zuge der Modellspezifikation Items aus dem Modell ausgeschlossen wurden, ist das extrahierte Modell nochmals an einer unabhängigen Stichprobe zu testen (Kline 2011). Darüber hinaus ist das Ziel dieser Studie gewesen, eine Skala zur Messung von Themenverdrossenheit zu entwickeln, die themenunabhängig auch bei anderen Themen zur Messung von Verdrossenheitsprozessen eingesetzt werden kann. Entsprechend haben wir uns bemüht, bei der Formulierung der Items das konkrete Thema Flüchtlinge möglichst nicht zu nennen, sondern generische Items zu entwickeln, die nur die Formulierung „das Thema“ enthalten. Nichtsdestotrotz sollte die Skala bei weiteren Themen, die potenziell angesichts einer sehr intensiven und dauerhaften Medienberichterstattung Verdrossenheitsprozesse auslösen können, getestet werden.

Der Test der Skala an einem anderen Thema ist gerade hinsichtlich des Faktors „Wahrnehmung einer feindseligen und manipulativen Berichterstattung“ relevant. Denn bei dem Thema Flüchtlinge war vorher bekannt, dass ein großer Teil der Bevölkerung die Berichterstattung als nicht angemessen empfindet (Arlt & Wolling 2016). Es stellt sich also die Frage, ob dieser Faktor auch eine Dimension von Themenverdrossenheit darstellt, wenn die Bevölkerung allgemein die Berichterstattung über ein Thema noch nicht so negativ einschätzt.

Mit Themenverdrossenheit ist ein weiterer Ansatz zur Erklärung der selektiven Nutzung und Vermeidung von Informationen verfügbar, der durch seine Fokussierung auf die Themenebene und die Intensität der Berichterstattung über dieses Thema eine Lücke füllt, die durch andere Erklärungsansätze zur selektiven Informationsnutzung nicht betrachtet wird. Mit der hier entwickelten Skala lassen sich im nächsten Schritt weitere Aspekte des Konzepts Themenverdrossenheit besser überprüfen, wie zum Beispiel dessen Prozesshaftigkeit. Beim Konstrukt Themenverdrossenheit wird davon ausgegangen, dass es bei den Rezipienten im Laufe der Zeit im Zuge der sehr intensiven und regelmäßigen Berichterstattung über ein Thema entsteht (Kuhlmann et al. 2014). Diese Entwicklung im Zeitverlauf ist mit dem Einsatz der Skala in Panel-Studien empirisch überprüfbar.

Literatur

- Appelman, A. & Sundar, S. S. (2016). Measuring Message Credibility: Construction and Validation of an Exclusive Scale. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 93(1), 59–79. doi: 10.1177/1077699015606057.
- Arlt, D. & Wolling, J. (2016). The Refugees: Threatening or Beneficial? Exploring the Effects of Positive and Negative Attitudes and Communication on Hostile Media Perceptions. *Global Media Journal*, 6(1), 1–21.

- Arzheimer, K. (2002). *Politikverdrossenheit. Bedeutung, Verwendung und empirische Relevanz eines politikwissenschaftlichen Begriffs*. Wiesbaden: Westdt. Verl.
- Barbour, J. B., Rintamaki, L. S., Ramsey, J. A. & Brashers, D. E. (2012). Avoiding Health Information. *Journal of Health Communication, 17*(2), 212–229. doi:10.1080/10810730.2011.585691.
- Barnidge, M. & Rojas, H. (2014). Hostile Media Perceptions, Presumed Media Influence, and Political Talk: Expanding the Corrective Action Hypothesis. *International Journal of Public Opinion Research, 26*(2), 135–156. doi:10.1093/ijpor/edt032.
- Bennett, W. L. & Iyengar, S. (2008). A New Era of Minimal Effects? The Changing Foundations of Political Communication. *Journal of Communication, 58*(4), 707–731. doi:10.1111/j.1460-2466.2008.00410.x.
- Bilandzic, H., Matthes, J. & Schramm, H. (2015). *Medienrezeptionsforschung. UTB: 4003: Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Soziologie*. Konstanz, München: UVK-Verl.-Ges.
- Blekesaune, A., Elvestad, E. & Aalberg, T. (2012). Tuning out the World of News and Current Affairs – An Empirical Study of Europe’s Disconnected Citizens. *European Sociological Review, 28*(1), 110–126. doi:10.1093/esr/jcq051.
- Böcking, T. & Fahr, A. (2009). Television Program Avoidance and Personality. *Communications, 34*(3), 323–344. doi:10.1515/COMM.2009.020.
- Bonfadelli, H. & Friemel, T. N. (2014). *Medienwirkungsforschung* (5. überarb. Aufl.). *utb-studi-e-book: Vol. 3451*. Stuttgart: UTB GmbH.
- Brashers, D. E., Goldsmith, D. J. & Hsieh, E. (2002). Information Seeking and Avoiding in Health Contexts. *Human Communication Research, 28*(2), 258–271. doi:10.1111/j.1468-2958.2002.tb00807.x.
- Cho, H. & Salmon, C. T. (2007). Unintended Effects of Health Communication Campaigns. *Journal of Communication, 57*(2), 293–317. doi:10.1111/j.1460-2466.2007.00344.x.
- Davidson, R. J., Ekman, P., Saron, C. D., Senulis, J. A. & Friesen, W. V. (1990). Approach-Withdrawal and Cerebral Asymmetry: Emotional Expression and Brain Physiology. I. *Journal of Personality and Social Psychology, 58*(2), 330–341.
- Donnerstag, J. (1996). *Der engagierte Mediennutzer: Das Involvement-Konzept in der Massenkommunikationsforschung. Reihe Medien-Skripten: Bd. 26*. München: R. Fischer.
- Donsbach, W. (1991). Exposure to Political Content in Newspapers: The Impact of Cognitive Dissonance on Readers’ Selectivity. *European Journal of Communication, 6*(2), 155–186. doi:10.1177/0267323191006002003.
- Elvestad, E., Blekesaune, A. & Aalberg, T. (2014). The Polarized News Audience? A Longitudinal Study of News-Seekers and News-Avoiders in Europe. *SSRN Electronic Journal*. doi:10.2139/ssrn.2469713.
- Eppler, M. J. & Mengis, J. (2004). The Concept of Information Overload: A Review of Literature from Organization Science, Accounting, Marketing, MIS, and Related Disciplines. *The Information Society 20*(5), 325–344. doi:10.1080/01972240490507974.
- Fahr, A. & Böcking, T. (2005). Nichts wie weg? Ursachen der Programmmflucht. *Medien & Kommunikationswissenschaft, 53*(1), 5–25.
- Festinger, L. (1957). *A Theory of Cognitive Dissonance*. Stanford, Calif.: Stanford University Press.
- Fornell, C. & Larcker, D. F. (1981). Evaluating Structural Equation Models with Unobservable Variables and Measurement Error. *Journal of Marketing Research, 18*(1), 39. doi:10.2307/3151312.
- Garrett, R. K. (2009). Politically Motivated Reinforcement Seeking: Reframing the Selective Exposure Debate. *Journal of Communication, 59*(4), 676–699. doi:10.1111/j.1460-2466.2009.01452.x.
- Geiß, S. (2015). *Die Aufmerksamkeitsspanne der Öffentlichkeit: Eine Studie zur Dauer und Intensität von Meinungsbildungsprozessen* (1. Auflage). Baden-Baden: Nomos.
- Goodall, C. E. & Reed, P. (2013). Threat and Efficacy Uncertainty in News Coverage about Bed Bugs as Unique Predictors of Information Seeking and Avoidance: an Extension of the EPPM. *Health communication, 28*(1), 63–71. doi:10.1080/10410236.2012.689096.
- Gray, J. A. (1990). Brain Systems that Mediate both Emotion and Cognition. *Cognition & Emotion, 4*(3), 269–288. doi:10.1080/02699939008410799.

- Hagen, L. (2015). Nachrichtenjournalismus in der Vertrauenskrise. „Lügenpresse“ wissenschaftlich betrachtet: Journalismus zwischen Ressourcenkrise und entfesseltem Publikum. *Communicatio Socialis*, 48(2), 152-163.
- Ho, S. S., Binder, A. R., Becker, A. B., Moy, P., Scheufele, D. A., Brossard, D. & Gunther, A. C. (2011). The Role of Perceptions of Media Bias in General and Issue-Specific Political Participation. *Mass Communication and Society*, 14(3), 343-374. doi:10.1080/15205436.2010.491933.
- Höjjer, B. (2004). The Discourse of Global Compassion: The Audience and Media Reporting of Human Suffering. *Media, Culture & Society*, 26(4), 513-531. doi:10.1177/0163443704044215.
- Hu, L. & Bentler, P. M. (1999). Cutoff Criteria for Fit Indexes in Covariance Structure Analysis: Conventional Criteria versus New Alternatives. *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal*, 6(1), 1-55. doi:10.1080/10705519909540118.
- Hughes, G. D. (1992). Realtime Response Measures Redefine Advertising Wearout. *Journal of Advertising Research*, 32(3), 61-77.
- Hwang, H., Pan, Z. & Sun, Y. (2008). Influence of Hostile Media Perception on Willingness to Engage in Discursive Activities: An Examination of Mediating Role of Media Indignation. *Media Psychology*, 11(1), 76-97. doi:10.1080/15213260701813454.
- Jackob, N. (2012). *Gesehen, gelesen – geglaubt? Warum die Medien nicht die Wirklichkeit abbilden und die Menschen ihnen trotzdem vertrauen*. München: Olzog.
- Ji, Q., Ha, L. & Sypher, U. (2014). The Role of News Media Use and Demographic Characteristics in the Possibility of Information Overload Prediction. *International Journal of Communication*, 8, 699-714.
- John, O. P. & Benet-Martínez, V. (2000). Measurement: Reliability, Construct Validation, and Scale Construction. In H. T. Reis & C. M. Judd (Eds.), *Handbook of Research Methods in Personality and Social Psychology* (pp. 339-369). New York.
- Kinnick, K. N., Krugman, D. M. & Cameron, G. T. (1996). Compassion Fatigue: Communication and Burnout toward Social Problems. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 73(3), 687-707. doi:10.1177/107769909607300314.
- Kiousis, S. (2001). Public Trust or Mistrust? Perceptions of Media Credibility in the Information Age. *Mass Communication and Society*, 4(4), 381-403. doi:10.1207/S15327825MCS0404_4.
- Kline, R. B. (2011). *Principles and Practice of Structural Equation Modeling* (3rd ed.). *Methodology in the Social Sciences*. New York: Guilford Press.
- Knobloch-Westerwick, S. & Meng, J. (2009). Looking the Other Way: Selective Exposure to Attitude-Consistent and Counterattitudinal Political Information. *Communication Research*, 36(3), 426-448. doi:10.1177/0093650209333030.
- Kuhlmann, C., Schumann, C. & Wolling, J. (2014). „Ich will davon nichts mehr sehen und hören!“ Exploration des Phänomens Themenverdrossenheit. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 62(1), 5-24.
- Lang, P. J. (1995). The Emotion Probe. Studies of Motivation and Attention. *The American Psychologist*, 50(5), 372-385.
- Matthes, J. & Kohring, M. (2003). Operationalisierung von Vertrauen in Journalismus. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 51(1), 5-23.
- Media Tenor. (2015). Flüchtlinge werden für Deutsche zum wichtigsten Problem. <http://de.mediatenor.com/de/grafik-der-woche/medien/728/fluechtlinge-werden-fuer-deutsche-zum-wichtigsten-problem> [4.11.2016].
- Palmgreen, P. & Rayburn, J. D. (1982). Gratifications Sought and Media Exposure. An Expectancy Value Model. *Communication Research*, 9(4), 561-580. doi:10.1177/009365082009004004.
- Palmgreen, P. (1984). Uses and Gratifications: A Theoretical Perspective. *Annals of the International Communication Association*, 8(1) 20-55. doi:10.1080/23808985.1984.11678570.
- Palomares, N. A. & Derman, D. (2016). Topic Avoidance, Goal Understanding, and Relational Perceptions: Experimental Evidence. *Communication Research*. doi:10.1177/0093650216644649.
- Patel, S. J. (2010). *Combating the Thought That Helping is Hopeless: Grounding Compassion and Compassion Fatigue in Theory*. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association, Singapore.

- Perse, E. M. (1998). Implications of Cognitive and Affective Involvement for Channel Changing. *Journal of Communication*, 48(3), 49–68. doi:10.1111/j.1460-2466.1998.tb02759.x.
- Post, S. (2015). Incivility in Controversies: The Influence of Presumed Media Influence and Perceived Media Hostility on the Antagonists in the German Conflict Over Aircraft Noise. *Communication Research*. Online First, 1–27. doi:10.1177/0093650215600491.
- Schulz, W. (2011). *Politische Kommunikation: Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung* (3., überarbeitete Aufl.). SpringerLink: Bücher. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden.
- Schweiger, W. (2007). *Theorien der Mediennutzung: Eine Einführung* (1. Aufl.). Lehrbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Shehata, A., Wadbring, I. & Hopman, D. N. (2015). *A Longitudinal Analysis of News-Avoidance over Three Decades: From Public Service Monopoly to Smartphones*, The 65th Annual Conference of the International Communication Association (ICA), San Juan, Puerto Rico 21–25 May 2015.
- Strömbäck, J., Djerf-Pierre, M. & Shehata, A. (2013). The Dynamics of Political Interest and News Media Consumption: A Longitudinal Perspective. *International Journal of Public Opinion Research*, 25(4), 414–435. doi:10.1093/ijpor/eds018.
- Trilling, D. & Schoenbach, K. (2013). Skipping Current Affairs: The Non-Users of Online and Offline news. *European Journal of Communication*, 28(1), 35–51. doi:10.1177/0267323112453671.
- Tsfati, Y. & Cappella, J. N. (2003). Do People Watch What They Do Not Trust?: Exploring the Association between News Media Skepticism and Exposure. *Communication Research*, 30(5), 504–529. doi:10.1177/0093650203253371.
- Tsfati, Y. & Peri, Y. (2006). Mainstream Media Skepticism and Exposure to Sectorial and Extraneational News Media: The Case of Israel. *Mass Communication and Society*, 9(2), 165–187. doi:10.1207/s15327825mcs0902_3.
- Tsfati, Y. (2003). Does Audience Skepticism of the Media Matter in Agenda Setting? *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 47(2), 157–176. doi:10.1207/s15506878jobem4702_1.
- Tsfati, Y. (2007). Hostile Media Perceptions, Presumed Media Influence, and Minority Alienation: The Case of Arabs in Israel. *Journal of Communication*, 57(4), 632–651. doi:10.1111/j.1460-2466.2007.00361.x.
- Universität Hohenheim (2015). *Top-Thema 2015: Wie das Flüchtlingsproblem bewältigen?* https://wiso.uni-hohenheim.de/uploads/media/Hohenheim_Umfrage_Top-Medienthemen_2015_01.pdf [4.11.2016].
- Vallone, R. P., Ross, L. & Lepper, M. R. (1985). The Hostile Media Phenomenon: Biased Perception and Perceptions of Media Bias in Coverage of the Beirut Massacre. *Journal of Personality and Social Psychology*, 49(3), 577–585. doi:10.1037/0022-3514.49.3.577.
- Van den Bulck, J. (2006). Television News Avoidance: Exploratory Results from a One-Year Follow-Up Study. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 50(2), 231–252. doi:10.1207/s15506878jobem5002_4.
- Vorderer, P. (1992). *Fernsehen als Handlung: Fernsehfilmrezeption aus motivationspsychologischer Perspektive. Empirische Literatur- und Medienwissenschaft: Bd. 1*. Berlin: Edition Sigma.
- Vorderer, P. (1996). Rezeptionsmotivation: Warum nutzen Rezipienten mediale Unterhaltungsangebote. *Publizistik*, 41(3), 310–326.
- Wang, Z., Lang, A. & Busemeyer, J. R. (2011). Motivational Processing and Choice Behavior during Television Viewing: An Integrative Dynamic Approach. *Journal of Communication*, 61(1), 71–93. doi:10.1111/j.1460-2466.2010.01527.x.
- Wang, Z., Vang, M., Lookadoo, K., Tchernev, J. M. & Cooper, C. (2015). Engaging High-Sensation Seekers: The Dynamic Interplay of Sensation Seeking, Message Visual-Auditory Complexity and Arousing Content. *Journal of Communication*, 65(1), 101–124. doi:10.1111/jcom.12136.
- Weber, P. & Wirth, W. (2013). Nachrichtenfaktoren und Relevanzattribution. Der Einfluss von Nachrichtenfaktoren auf Relevanzurteile von Rezipienten und die moderierende Rolle von Civic Pride. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 61(4), 514–531.
- Wenner, L. A. (1983). Political News on Television: A Reconsideration of Audience Orientations. *Western Journal of Speech Communication*, 47(4), 380–395. doi:10.1080/10570318309374132.

- Wolling, J. (1999): *Politikverdrossenheit durch Massenmedien? Der Einfluss der Medien auf die Einstellungen der Bürger zur Politik*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Wolling, J. (2004). Qualitätserwartungen, Qualitätswahrnehmungen und die Nutzung von Fernsehserien. *Publizistik*, 49(2), 171–193. doi:10.1007/s11616-004-0035-y.
- Wolling, J. (2009). The Effect of Subjective Quality Assessments on Media Selection. In T. Hartmann (Ed.), *Media choice. A Theoretical and Empirical Overview* (pp. 84–101). New York: Routledge.
- Yang, Z. J., Rickard, L. N., Harrison, T. M. & Seo, M. (2014). Applying the Risk Information Seeking and Processing Model to Examine Support for Climate Change Mitigation Policy. *Science Communication*, 36(3), 296–324. doi:10.1177/1075547014525350.
- Zerba, A. (2011). Young Adults' Reasons behind Avoidances of Daily Print Newspapers and Their Ideas for Change. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 88(3), 597–614. doi:10.1177/107769901108800308.

Wie wirken fiktionale Medieninhalte?



Rezeption und Wirkung fiktionaler Medieninhalte

Herausgegeben von Miriam Czichon,
M.A., Prof. Dr. Carsten Wunsch und
AR PD Dr. Marco Dohle

2016, 243 S., brosch., 44,- €

ISBN 978-3-8487-2070-5

eISBN 978-3-8452-6295-6

(Reihe Rezeptionsforschung, Bd. 35)

nomos-shop.de/24955

Fiktionale Medieninhalte wecken nicht nur beim Publikum Interesse, auch die Kommunikationswissenschaft widmet sich zunehmend diesem Forschungsfeld. Der Sammelband beschäftigt sich mit der Rezeption und Wirkung fiktionaler Medieninhalte und gibt einen Einblick in die aktuelle Forschung zum Thema.



Unser Wissenschaftsprogramm ist auch online verfügbar unter:

www.nomos-elibrary.de

Portofreie Buch-Bestellungen unter
www.nomos-shop.de

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer



Nomos